

Shahking Gomez

Germ441: Pop Culture and Politics between East and West Germany

Spring 2025

Writing Assignment

Context:

*Meine Mutter kommt aus der Dominikanischen Republik. Am 30. Dezember 1990 ist sie nach New York City geflogen. Sie war nicht allein – sie kam mit ihrer Mutter und ihrem Bruder, aber viele ihrer Geschwister blieben auf der Insel. Sie hatten dort schon ihr Leben, ihre Familien, ihre Arbeit. Es war nicht leicht, sie zurückzulassen, aber so war es eben.*

*Sie erinnert sich noch genau an den Flug mit American Airlines. Und an ihre Jacke – eine lila Bubble-Jacke, die sie damals trug. Es war ihre Lieblingsjacke, warm und weich, und sie begleitete sie auf dieser großen Reise. Als sie in New York ankam, zog sie in eine kleine Ein-Zimmer-Wohnung in der 2527 Valentine Ave. mit ihrer Mutter, ihrem Vater und ihrem Bruder. Die Stadt war riesig, laut, so anders als alles, was sie kannte. Aber das Erste, was ihr wirklich auffiel, war die Kälte. Sie hatte noch nie so eine Kälte gespürt. Der Boden war mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt, und jedes Mal, wenn sie ihre Füße darauf setzte, hörte sie ein leises Knirschen.*

*Doch in all der Fremde gab es diese eine vertraute Sache – ihre lila Jacke. Sie zog sie enger um sich, steckte die Hände tief in die Taschen und versuchte, sich vorzustellen, wie ihr neues Leben hier sein würde.*

---

Ich war mit ihr, als sie zum erste Mal diese neue Welt betritt. Ich liege eng um ihre Schultern, festgezogen gegen die Kälte, die durch mich dringen will. Es war 30. Dezember 1990, und wir sind gerade in New York angekommen. Ich kann fühlen, wie sie zittert, wie sie mich fester zieht, als ob ich alleine sie schützen kann gegen das kalte Wetter.

Ich erinnere die Reise, das lange Sitzen im Flugzeug, das große Rumpeln, wenn wir landen. Ich war da, als sie mit ihre Mutter und Bruder durch den Flughafen geht, als sie nach draußen tretet und Schnee zum erste Mal sieht. Ich spüre, wie sie langsam geht, als sie den Boden unter ihre Füße anschaut – eine dünne, kalte Schicht, die leise knirscht. Ich kenne kein Schnee, sie auch nicht. Aber ich bin hier, um sie warm zu machen, um ihr ein bisschen von alte Welt zu bringen in diese neue Stadt, wo alles laut ist und riecht nach Benzin und Rauch.

Als wir in die kleine Wohnung reinkommen, spüre ich, wie sie mich lockert, wie sie tief atmet. Die Luft ist anders hier – nicht wie zuhause, aber es ist ruhig und nicht so kalt. Ich höre ihre Schritte auf der Boden, spüre, wie sie sich langsam bewegt, sich umschaute. Alles ist neu. Ich liege auf dem Stuhl, als sie in die Küche geht, ihre Tasche öffnet und ein Ding rausnimmt, das sie mitgebracht hat – ihre alte Metall-Kaffeekanne. Sie haltet es in der Hand, dreht es, als ob sie checkt, dass es noch echt ist. Ich verstehe. Ich bin auch wie die Kanne. Ein Stück von Heimat.

Langsam riecht das Zimmer nach Kaffee. Sie setzt sich an den Tisch und guckt um. Die Möbel sind fremd, die Geräusche von draußen auch. Aber der Geruch von Kaffee... der ist echt. Der ist wie eine Brücke zwischen das alte Leben und das neue. Ich weiß, dass ich mit ihr bleibe. Ich werde durch viele Winter hier sein, durch viele neuen Momenten. Und vielleicht, irgendwann, fühlt diese Wohnung nicht fremd. Vielleicht fühlt es wie Zuhause.